

ten Mitteln wehren müssen. Leider sind wir in Wirtschaft- und Finanzdingen nicht so erfahren wie in politischen, und der Sieg ist darin viel zweifelhafter.

Die Wahrheit ist natürlich, daß die Neutralität mit äußerster Mißtrauen der imperialistischen Politik Frankreichs folgen und immer mehr zu der Erkenntnis gelangen, daß sie in absehbarer Zeit zum sicheren Ruin nicht nur Deutschlands, sondern auch Frankreichs selber führen muß.

In englischen und amerikanischen Kreisen ist der Bewunderung darüber Ausdruck verliehen worden, daß der Sturz des französischen Franken nicht noch rascher und vollständiger erfolgte. Die Erklärung dafür liegt einmal in der Stützungsaktion, von der noch zu sprechen sein wird, dann aber auch in den ganz besonderen Bedingungen, unter denen der Frankentkurs zustande kommt. Weniger als jede andere trägt die Pariser Börse ein internationales Gepräge. Die Notierungen erfolgen dort zum größten Teil nach rein handelsstetischen Rücksichten, jeweils bedingt durch die offiziellen Bankenausweise und die Außenhandelsbilanz. Die Spekulation macht sich kaum bemerkbar, große Schwankungen sind fast vollständig ausgeschlossen. Der gegenwärtige Niedergang des Franken ist aus dem Grunde ein getreues Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse des Landes, und in einem Augenblick, wo der Erfolg der Poincaristischen Politik Deutschland gegenüber zum größten Teil von dem wirtschaftlichen Atem Frankreichs abhängt, gewinnt die Frankenturve eine geradezu prophetische Bedeutung.

Daß trotz der offiziellen Meldungen in ganz Frankreich kein Kilogramm Ruhrkohle zu finden ist, wird heute sogar von den französischen Zeitungen zugegeben. Nach einer heute veröffentlichten Statistik sind seit der Ruhrbesetzung im ganzen 112 große Betriebe in Frankreich stillgelegt worden, meistens Hochöfen, die wegen Koksmanget ausgeblasen werden mußten. Eine Statistik über die Betriebsbeschränkungen und die wachsende Arbeitslosigkeit existiert überhaupt nicht, man kann aber aus verschiedenen Einzelmeldungen schließen, daß sie ganz gewaltige Ziffern aufweisen müßte. Die Handelsbilanz stellt sich im Monat Jänner nach den besten Schätzungen — es sind dies nicht die offiziellen — so dar, daß die Einfuhr um 30 Prozent gegenüber Dezember gewachsen ist, die Ausfuhr dagegen um 10 bis 12 Prozent zurückgegangen ist. Die vermehrte Einfuhr besteht zumeist aus englischer Kohle, da in den früheren Statistiken die Reparationskohle nicht als Einfuhr aufgeführt war. Die Anforderungen, die an den Devisenmarkt gestellt werden, sind umso größer, als keine dieser Industrien über fremde Zahlungsmittel verfügte; bis jetzt lieferte ja Deutschland die Kohlen zu einem sehr niedrigen, in Franken zu zahlenden Preis, und niemand hatte auch nur mit der Möglichkeit gerechnet, daß es mit der Ruhrbesetzung anders werden könnte.

Nicht mit Unrecht nennt man Frankreich das Land der Kleinrentner. Der Prozentfuß derjenigen, die von den Einkünften ihres Vermögens und ihrer Papiere leben, ist größer als in irgendeinem europäischen Lande, und

Telephonische Nachrichten.

Die Sanierung Oesterreichs.

WAB. London, 6. Feber. Der österreichische Finanzminister Dr. Kienböck und der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Reich sind gestern abends in London eingetroffen.

WAB. Bern, 6. Feber. Der Nationalrat genehmigte nach einer Rede des Bundesrates Motta mit 51 gegen 5 Stimmen die Vorlage, die den Bundesrat ermächtigt, sich an dem vom Völkerbund unternommenen Werke der Wiederaufrichtung Oesterreichs mit einem Betrage von 20 Millionen Goldfronen zu beteiligen.

WAB. Brüssel, 6. Feber. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, der internationalen Konvention betreffend die Wiedherstellung der österreichischen Finanzen beizutreten. Gegen den Gesetzentwurf war von keiner Seite ein Einspruch erhoben worden.

Kommunistenverfolgungen in Italien.

WAB. Rom, 6. Feber. Die Kammertagung wurde heute eröffnet. Die Maximalisten brachten eine Tagesordnung über die innere Politik ein. Abg. Canopa (Turatti-Gruppe) erklärte, daß die Unitarier die Verantwortung nicht übernehmen, den faschistischen Versuch zu hindern. Sie verharren in der Opposition und warten loyal ab, bis die Vollmachten der Regierung eingelaufen seien, und würden dann wieder ihre Aktion aufnehmen.

nach dem Krieg hat sich die Situation dahingehend geändert, daß alle diese Leute, ohne jedoch ans Arbeiten zu denken, mit einem knappen Lebensminimum ihr bescheidenes Dasein weiter führen. Dieser Zustand birgt insofern eine Gefahr in sich, daß mit jeder Depression des Frankenturses Millionen von Menschen in ihrer Existenz bedroht werden. Es liegt nun auf der Hand, daß diese Leute verhungern werden, durch Anschaffung eines wertvolleren Papiers ihre Einkünfte in Franken mit diesem Fallen zu erhöhen. Und so können wir es jetzt an der Pariser Börse erleben, daß Tausende und abermalig Tausende von kleinen Kaufordres vorliegen nach Valutapapieren, nach ägyptischen, mexikanischen, spanischen und norwegischen Werten. Es ist die Flucht vor dem Frankpapier, die auf der ganzen Linie begonnen hat und die umso ernster zu bewerten ist, als die französischen Industriepapiere wegen der Betriebsstörungen fast garnicht gefragt werden, so daß die auf den Markt geworfenen Frankentausen notgedrungen ins Ausland wandern müssen.

Seit einigen Tagen plant der Finanzminister eine große Stützungsaktion, die mit außergewöhnlichen Mitteln den sinkenden Frankentkurs stützen soll. Es wird jetzt bekannt, welche ungeheuerliche Summen es sich der Staat schon hat kosten lassen, um die Währung nach außen hin zu stützen. Diese Mittel sind nun erschöpft und es werden künstliche Eingriffe in Aussicht genommen, wie z. B. der Terminhandel an der Börse, vielleicht auch eine strenge Devisenordnung. Daß diese

Die faschistische Regierung und Diktatur sei nur vorübergehend und die parlamentarische Freiheit werde wieder zurückkehren.

WAB. Rom, 6. Feber. Die Verhaftungen von Kommunisten nehmen einen großen Umfang an. In den Marken allein wurden gegen 300, in Bologna 16 Kommunisten in Gewahrsam genommen, darunter der gewesene Bürgermeister und zahlreiche Gemeinderäte.

Das polnisch-französische Bündnis. Erklärungen des polnischen Außenministers.

WAB. Warschau, 6. Feber. In Beantwortung der Interpellation der polnischen Volkspartei über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Politik erklärte im Sejm der Minister des Aeußeren, daß die Friedensverträge, die den Weltkrieg abgeschlossen haben, den Ausgangspunkt und die Grundlage der auswärtigen Politik Polens bilden. Das polnisch-französische Bündnis, das auf einer vollständigen Gegenseitigkeit der politischen und wirtschaftlichen Interessen beruhe, sei eine conditio sine qua non des europäischen Gleichgewichtes und auch des europäischen Friedens. Auch das Bündnis mit Rumänien entspreche der Gemeinsamkeit der Interessen der beiden Länder. Der Minister kündigte ferner den Abschluß eines Kontrabandes mit dem Heiligen Stuhl an und wies dann auf das sich immer herzlicher gestaltende Verhältnis zu Lettland, Finnland und Estland hin. Polen wolle mit allen seinen Nachbarn gute Beziehungen erhalten. Einen Beweis hierfür bilden die Verhandlungen mit

Maßregeln vorläufig durch ihre alarmierende Wirkung die Katastrophe nur noch vergrößern, braucht nicht erst gesagt zu werden.

In dem Wirtschaftskrieg, der nunmehr auf Leben und Tod zwischen Deutschland und Frankreich einsetzt, sind die Aussichten für Frankreich besonders aus dem Grunde trübe, weil niemand, auch die Regierung nicht, genau weiß, bis zu welchem Grade die Massen des französischen Kleinbürgers und Arbeiters den finanziellen Zusammenbruch ertragen werden, der bei einer längeren Dauer des Kampfes unvermeidlich erscheint. Als Deutschland gezwungen wurde, zur Leistung seiner Reparationszahlungen größere Devisenaufkäufe im Ausland zu machen, wurde die Wart zu einem Spekulationsobjekt an den auswärtigen Börsenplätzen, und damit war ihr Verderben besiegelt. Vor der Schwelle einer ähnlichen Entwicklung steht jetzt der französische Franken. Fachleute versichern, daß in den letzten vierzehn Tagen mehr Franken nach England und Amerika gewandert sind als in den vier Jahren nach dem Waffenstillstand. Gält diese Entwicklung durch die französischen Balutaaufkäufe weiter an, so wird der Franken auf seiner abwärtsigen Bahn nicht mehr aufzuhalten sein. Und da der französische Wirtschaftskörper nicht in der Lage ist, größere Erschütterungen auszuhalten, so wird die innere Katastrophe unausweichlich sein. Voraussichtlich, daß es Herrn Poincaré in der Zeit nicht gelingt, den erhofften politischen Sieg zu erringen, der die Lage auf der ganzen Linie mit einem Schlage zugunsten Frankreichs ändern würde!

Deutschland in Dresden. Zur Besprechung der aktiven Armee übergehend, stellte der Minister fest, daß im gegenwärtigen Augenblick die verbündeten Mächte zur praktischen Realisierung verschiedener Friedensbedingungen schreiten. Daß sich dabei Reibungen und Schwierigkeiten ergeben, könne niemand wundern, doch werden diese Reibungen und Schwierigkeiten die Solidarität unter den Verbündeten nicht erschüttern.

Beschränkung der Einwanderung in Amerika.

WAB. Washington, 6. Feber. Die Einwanderungskommission des Repräsentantenhauses hat den neuen Gesetzentwurf gebilligt, der die Zahl der in die Vereinigten Staaten zuzulassenden Fremden herabsetzt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Todesfall. Dienstag den 6. d. starb nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahre Frau Aloisia Böhl, Unterbeamtenstgattin in Maribor. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 8. d. um 4 Uhr nachmittags auf dem städtischen Friedhofe in Pöbrezje statt.

Pensionierte Militärgögisten, Achtung! Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Der hierortige Verein pensionierter Militärgögisten hält die diesmonatliche Versammlung Samstag den 10. d. um 11 Uhr im gewöhnlichen Lokale (Göh, Heiner Schkaraffia-Saal) ab, bei welcher auch eine wichtige, die Lage der Militärpensionisten betreffende Angelegenheit zur Sprache kommen wird. Man rechnet auf vollzähliges Erscheinen der Herren Vereinsmitglieder. Zu dieser Versammlung werden alle hier lebenden pensionierten Militärgögisten, die nicht Mitglieder des Vereines sind, freundlichst eingeladen.

Amtsstunden des Mietervereines. Der Verein der Wohnungsmieter gibt bekannt, daß für seine Mitglieder die Amtsstunden ausschließlich gütlich von 9 bis halb 12 Uhr vormittags dauern. (Kotowski trg 1.)

Steuerangelegenheiten. Das Handelsgremium macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Steuervorschriften nur noch bis 15. Feber beim Steueramte und bei der Steuerbehörde zur Einsicht aufzuliegen. Es liegt im Interesse jedes Steuerpflichtigen, sich über seine Steuervorschriften zu orientieren, da nach dem 3. März jeder Rekurs dagegen vollkommen wertlos wäre. Ferner wird bemerkt, daß die Einkommensteuerbekanntnisse sowohl für Arbeitgeber als deren Angestellte bis Ende Feber bei der Steuerbehörde abzugeben sind.

Vergollung der Postpakete. Die Mitglieder des Handelsgremiums werden nochmals aufmerksam gemacht, ihren ausländischen Lieferanten aufzutragen, daß sie bei Postsendungen die Fakturen oder wenigstens Abschriften derselben der Postbegleitadresse beilegen, damit die Vergollung der Postpakete sofort nach Ankunft ohne vorherige Abweisung durchgeführt werden kann. Dies liegt

Bist du deines Glückes Schmied?

Roman von S. Barinlag.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Ihre Frau Gemahlin, die Baronin Morf!“ Lottes Haar sträubte sich, sie fühlte Gänsehaut, die Angst machte ihre Stimme heiser.

Sie hatte die Tür geöffnet und den Fuß über die Schwelle gestellt, nicht mehr den Mund schloß sie, um sofort schreien zu können.

„Wo wohnt sie?“

„In Loischwitz! Noch immer in Loischwitz!“ erwiderte sie kläglich, mit dem mechanischen Gehorjam, den die Furcht oft erzeugt.

Sie stieß einen Schrei aus, als Morf an ihr vorüberstürzte, Mantel und Hut mit einem Griff vom Garderobensänder wegerrte und die Wohnung verließ.

In einem Stuhl sinkend, überfiel sie ein Weinkrampf.

Nach einer Viertelstunde erschien ihr Mann. Sie konnte kaum sprechen und hielt ihren Buben krampfhaft auf dem Schoß. Die Tränen flossen nur so auf die blonden Locken herab, und das Kind weinte lebhaft mit.

„Gutes glückliches Gesicht wurde bleich bei ihrem Anblick.“

„Wuu! Wuu!“ meldete Triggchen wimmernd.

„Am Himmelswillen, Lottchen, Maus, was ist’s?“

„Der Baron Morf ist da, Friz — er war’s — er, der Mann mit dem Bart! — Er — er ist da und ist — als Wahnsinniger zurückgekommen! Er hat — er hat den Tropenkoller — und das Bübchen und ich — wir — waren in Lebensgefahr! — Er — er hätte uns töten können, Friz, dein Kind — und dein Weib!“

Jutta verabschiedete sich am Theaterplatz von den Eltern.

„Du kommst nicht mit uns? Willst wirklich wieder allein in Loischwitz speisen wie eine Nonne? Ich begreife dich nicht!“ sprach Frau van Zukuff, während ihr Mann noch in einen nahen Laden ging, um sich mit Zigarren zu versorgen. „Dieses Alleinbleiben finde ich gräßlich, eigentlich unpassend!“

„Und ich wunderschön, Mama! Da lernt man sich selbst vortrefflich kennen, wozu man sonst keine Zeit hat, wenn man so lebt, wie ich einst lebte: im Gesellschaftstrudel. Und das ist nützlich, Mama, oh, wie nützlich! Im Tummel von Saal zu Saal, von Lust zu Lust, von Glanz zu Glanz verliert der Mensch sein Tiefstes, Innerstes. An der unscheinbaren Pforte, die zum Glück führt, rast er vorbei; er nimmt tausendfältiges, unruhiges, zudendes Geschimmer für den echten Strahl! — Aber, wenn du durchaus willst, Mama, kann ich mir ja eine Gesellschaftsdame suchen.“

„Ach was, du verstehst mich wohl!“ erwiderte die Mutter unfreundlich. Ein böser Ausdruck entstellte ihr Gesicht. „Ich bin dir böse, sehr böse, seit Landshoff sich mit dem nichtsagenden Hühnchen des Grafen Vermeren verlobt hat! In Jörn und Scham tat er’s! Das hätte nicht geschehen sollen! Er wird unglücklich — durch dich!“

Jutta raffte sorgsam das dunkle, schleppende Tuchkleid, daß ihr schmaler Fuß in der pelzbesäumten Stiefelkette sichtbar wurde, und antwortete mit Gleichmut! „Mama, ich begreife dich nicht! Wie magst du nur immer wieder darauf zurückkommen? Der Graf war mir ein lieber Freund, nichts weiter! Wenn er sich Hoffnungen gemacht hat, wenn du ihm welche gegeben hast, war das Wahnsinn! Ich bin eine verheiratete Frau!“

Frau van Zukuffs Lippen schnitten eine Grimasse.

„Hast einen kuriosen Mann — schon immer gehabt! Ich schwieg nur dazu! — Jetzt ist er bald zwei Jahre weg, und seine spärlichen Nachrichten, die man übrigens nie vor Augen kriegt, sind lächerlich! Er ging ohne Abschied — ging in einen anderen Erdteil — ging in heitere Gesellschaft! Warum? Aus purer Neugier, um dich voll erholen zu lassen! Das glaube, wer beschränkt genug ist! Ein Weib ist im Spiel, und du siehst ihn nie wieder!“

Juttas weißes Gesicht färbte sich dunkel.

„Die Verleumdung will ich nicht mehr hören, Mama! Du willst mir hierin nicht Glauben schenken! Warum Wolfram ging, ich weiß es! Und ich billigte den Grund, wenn er vielleicht auch ein anderer ist, als ich dir — verzeih’ — und der Welt gestand! — Du hattest Morf einmal ins Herz geschlossen — wie konnte es geschehen, daß er allen Wert bei dir verloren hat?“

„Weil er ein schlechter Ehemann ist und dich unglücklich gemacht und mich somit häßlich enttäuscht hat!“

Die Augen der jungen Frau, die nicht mehr hell und golden waren, als wäre Bronze in das Gold geflossen, taten sich groß und mit Feuer auf.

„Du bist im Irrtum, Mama! Wolfram ist der beste Mann der Welt, und ich bin glücklich, seine Gattin zu sein!“

Herr van Zukuff trat zu den Frauen, und eine Antwort unterblieb. Solche Gespräche durften vor seinen Ohren nicht geführt werden. Es war noch heute sein festes Prinzip, sich nie und niemals zwischen Eheleute zu drängen. Solange sich Jutta nicht beklagte.

Seine Frau hatte die Brust voll Aerger und drehte sich zum Gehen. Ihre Tochter und deren Mann waren ihr Rätsel, die sie nicht lösen und nicht bezwingen konnte. Sie wurde dieser Rätsel müde. Wenn nur das Getuschel der Bekannten nicht gewesen wäre! — Das Getuschel, das da und dort aufstiehe

Im Interesse des Kaufmannes, weil er so ein paar Tage früher zu seiner Ware kommt, ebenso aber auch im Interesse der Post, da dadurch eine Anhäufung der Pakete beim Postamt vermieden werden kann.

Softe Zollstrafe. Wegen fälscher Deklaration eines Schweineverkehrs eines hiesigen Fleischhauers wurde die Verwaltung der Südbahn vom hiesigen Postamt zu einer Geldstrafe von 26.000 Dinar verurteilt.

Ein Schwein, das nicht über die Grenze wollte. Diese seltsame Geschichte spielte sich dieser Tage in der Nähe des Hauptbahnhofes ab. Es ist ja bekannt, daß über Maribor trotz der horrenden Fleischpreise und hohen Ausfuhrzölle täglich ganze Züge von Schweinen ausgeführt werden. Bei einem solchen Transport fungierte ein gewisser Karl P. als Transportbegleiter. Als der Zug aus der Station fuhr, warf Karl P. an einer mit seinen Komplizen verabschiedeten Stelle umweit des Tunnels in Leitersberg ein bides Schwein aus dem Zuge, um es auf eigene Rechnung verkaufen zu lassen. Er hatte dabei aber Pech, denn sein Vorhaben wurde bemerkt. Zur Rede gestellt, behauptete er, daß das Schwein nicht über die Grenze wollte, immer unruhiger wurde und schließlich aus dem Zuge sprang. Da aber dieser farnose Ausrede kein Glauben geschenkt wurde, wurde das Schwein wieder verladen, der uneheliche Transportbegleiter aber dem Gerichte eingeliefert.

Faschingsunterhaltung des N. T. B. „Svoboda“. Die Sektion Maribor des N. T. B. „Svoboda“ veranstaltet am Faschingsonntag im Volkshaus eine Unterhaltung mit reichhaltigem Programm. Es werden zwei Theaterstücke aufgeführt werden, und zwar: „Sovraznik ženski“ (Der Weiberfeind) und „Am Frühstückstisch“. An diese Aufführung schließt sich dann ein Kränzchen an. Die Veranstaltung beginnt um 3 Uhr nachmittags. Eintritt 5 Dinar.

Feuerwehrkränzchen in Razvanje. Die Freiwillige Feuerwehr in Razvanje veranstaltet am Faschingsonntag um 15 (3) Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Peter Trinto in Razvanje ein gemüthliches Faschingskränzchen. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Spenden gerne entgegen genommen. Ein affälliger Reinertrag würde zur Reparatur und Neuanschaffung von Feuerwehrrequisiten verwendet werden.

Der Gesangsverein „Zorja“ in Bobreze veranstaltet Sonntag den 11. d. um 3 Uhr nachmittags eine Faschingsunterhaltung im Gasthause der Frau Kofko mit reicher Vortragsordnung.

Verdelizitation. Dienstag den 13. d. um 8.30 früh findet auf dem Viehmarke in Maribor die öffentliche Versteigerung von fünf arabischen Kohlen des hiesigen Artillerieregimentes statt.

Uebersiedlung des Ministeriums für Sozialpolitik. Aus Beograd wird berichtet: Die Abteilungen des Ministeriums für Sozialpolitik waren bisher in verschiedenen Gebäuden abteilungsweise untergebracht. Dieser Tage über siedelte das gesamte Ministerium in das neue Gebäude in der Ratskajeva ulica 84, wo auch das statistische Amt untergebracht ist.

Universitätsnachrichten aus Ljubljana. An der Ljubljanaer Universität waren im verfloffenen Wintersemester 1922/23 insgesamt 1257 Hörer immatrikuliert und zwar: an der technischen Fakultät 422 Hörer und 6 Hörerinnen, an der juristischen Fakultät 327 Hörer und 4 Hörerinnen, an der philosophischen Fakultät 240 Hörer und 51 Hörerinnen, an der theologischen Fakultät 111 Hörer und an der medizinischen Fakultät 83 Hörer und 13 Hörerinnen. Die Immatrikulation für das Sommersemester findet in der Zeit vom 14. bis 20. Feber statt. Das Sommersemester dauert bis 28. Juni.

Die Landesregierung in Ljubljana bleibt vorderhand bestehen. Der „Slov. Narod“ bringt in seiner letzten Nummer eine Verlautbarung des Statthalters Herrn Ivan Kribar, in der es heißt, daß die Funktionen der Landesregierung auf Anordnung des Innenministers trotz der bereits erfolgten Ernennung der Obergeplane bis auf weiteres aufrecht bleiben.

Von einem Bettler ermordet und ausgeraubt. In Uice in Serbien kam zur Bäuerin Mara Banovic, die sich damals allein im Hause befand, ein bekannter Bettler namens Milenko Cvijovic. Als er sah, daß die Frau allein war, zog er einen Revolver und verlangte von ihr Geld und Schmucksachen. Die Frau weigerte sich, ihm das Verlangte auszuliefern, worauf er sie kurzerhand niederschlug. Hierauf raubte er 720 Dinar und suchte mit der Beute das Weite. Der gefährliche Bettler wurde aber bald ausgeforscht und dem Gerichte eingeliefert.

Große Kälte in Mazedonien. Wie aus Bitolj berichtet wird, herrscht in Mazedonien ein überaus starker Winter. In letzter Zeit zeigt das Thermometer beständig 20 bis 25 Grad Celsius unter Null.

Internationaler Skilongreck in Prag. Aus Prag, 6. d. wird berichtet: Heute vormittags wurde der 7. internationale Skilongreck eröffnet. Der Kongress beschloß, daß die Delegationen der einzelnen Staaten je 150 Währungseinheiten ihres Staates zur Erhaltung des Büros der internationalen Skilongreckkommission zu hinterlegen haben. Morgen heben sich die Kongreßteilnehmer mittelst Sonderzuges nach Rembalt zum Skimeeting.

Arbeitslosenkravalle in Prag. Aus Prag, 6. d., wird berichtet: Wie die Blätter melden, kam es während und nach einer Arbeitslosenversammlung zu Zusammenstößen mit der Polizei und der Gendarmen, die schließlich mit gefälltem Bajonett die Straßen räumen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ein Juweliergeschäft am hellen Tage ausgeraubt. Aus Zagreb wird berichtet: Vergangenen Montag wurde das Juweliergeschäft Gabron in der Ulica, einer der verkehrsreichsten Straßen Zagrebs, bei hellem Tage ausgeraubt. Der Inhaber Joan Gabron verhierte unter der Mittagsgzeit, als er das Geschäft verließ, die Tür und ließ beim Auslagfenster das Eisenrouleaur herunter. Als er gegen 2 Uhr nachmittags ins Geschäft zurückkam, fand er die Tür offen und das Auslagfenster ausgeraubt. Der Einbrecher

perverte die Geschäftstür mit einem Nachschlüssel auf und entwendete Juwelen im Werte von zwei Millionen.

Volkswirtschaft.

Herabsetzung der Ausfuhrzölle auf Futurum und Gänsefett. Nach einer Ratsitzung der Generaldirektion vom 29. d. wird der Ausfuhrzoll auf Futurum von 150 auf 40 Dinar und auf Gänsefett von 2500 auf 600 Dinar für je 100 Kilogramm herabgesetzt.

Der Eintausch der Tausendkronennoten. Handelskreise in Slowonien haben beim Finanzminister darüber Beschwerde geführt und sich dafür eingesetzt, daß der Eintausch der österreichisch-ungarischen Tausendkronennoten, auf denen sich gefälschte Stempelmärken befinden, ehestmöglich durchgeführt werde, wobei sie auf die stetige Entwertung der Krone hindeuten.

Abschaffung des Petroleummonopols. Aus Beograd wird gemeldet, daß die Monopolverwaltung beschlossen habe, die Ausnutzung aller Petroleumquellen und den Verkauf des Petroleums und seiner Nebenprodukte im ganzen Staate einer Aktiengesellschaft abzutreten. Mit diesem Beschlusse wird das Petroleummonopol, das bisher noch in Serbien und Montenegro bestand, abgeschafft.

Aus dem Gerichtssaale.

Beseidigung von Amtsorganen. Am 13. November v. J. nahm eine Gendarmereipatrulle aus Gornja Sv. Kungota bei der eines Diebstahls verdächtigen Näherin Maria Klucher in Gaj eine Hausdurchsuchung vor. Zu dieser Amtshandlung wurde der Gemeindevater Joan Kofko beigezogen. Da der Sohn der Klucher durchging, kamen die Gendarmen am Abend desselben Tages wieder und nahmen neuerdings eine Hausdurchsuchung vor, bei der der Gemeindevater Johann Komauer anwesend war. Bei dieser Gelegenheit beseidigte Maria Klucher in Gegenwart der Gendarmen und des Kommer den Gemeindevater Kofko, der am Vormittag bei der Hausdurchsuchung zugegen war, mit den Worten: „Neben Sie ärgere ich mich nicht so, wie über Kofko, der gerade so ein Fallat ist, wie die anderen!“ Maria Klucher mußte sich deshalb vor dem Kreisgerichte wegen Uebertretung nach Paragraph 104 des serbischen Strafgesetzes verantworten und wurde zu einer Woche strengen Arrestes verurteilt.

Ein gewalttätiger Sohn. Der Vetter Franz Kufec in Meretinci, Bezirk Pluj, wollte am 29. August v. J. Streu aus dem Walde nach Hause führen und beantragte seinen 20 Jahre alten Sohn Franz, einen Wagen hierfür bereitstellen. Da sich der Sohn bei der Arbeit Zeit ließ, tadelte ihn der Vater. Der Sohn war darüber so erobst, daß er einen Prügel ergriff und damit seinen Vater zweimal über den Kopf, einmal über die linke Hand und einmal auf den rechten Fuß schlug. Der Vater erlitt hierbei mehrere leichte Körperverletzungen. Am Abend desselben Tages überfiel Franz Kufec, nebenbei bemerkt, ein arbeitsscheuer und schon viermal vorbestrafter Burtsche, wieder seinen Vater und wollte ihn prügeln. Der Vater konnte aber den Ueberfall abwehren und verletzte dabei seinen Sohn am Mittelfinger leicht. Franz Kufec jun. hatte sich deshalb am 5. Feber vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und wurde zu sechs Wochen Kerker verurteilt.

Kino.

1. Mariberski bioskop. Im genannten Kino gelangt bis einschließlich Mittwoch abend die zweite Epoche des grohangelegten, spannenden Filmes „Zwei Pariser Mädchen“ zur Aufführung. Der gute Besuch der Vorstellungen zeigt zur Genüge, daß die Wahl dieses Films ein Griff ins Volke war. — Um auch dem einen oder andern Gelegenheit zu geben, sich die dritte Epoche dieses Schlägers anzusehen, sei der Inhalt der beiden ersten Epochen in Kürze erzählt, soweit dies für das weitere Verständnis notwendig ist. Zwei junge Mädchen, Gilette und Gaby, kommen, nachdem ihre Mutter auf einer Gastspieltournee ertrunken ist, unter der schützenden Führung ihres Vaters, des Komikers Chamberlin, zu dem strengen Vater ihrer Mutter, wo die Erziehung eine alte Jungfer übernimmt, deren Fürsorge bereits zwei Enkelkinder des Alten anvertraut worden waren. Die vier Kleinen schließen bald innige Freundschaft unter einander. Die Intriguen der sauberen Erzieherinnen bringen es aber zuwege, daß Gilette, die älteste, heimlich das Haus verläßt, dabei verunglückt und von einem Baron gerettet und in seinem Hause aufgenommen wird. Bisher war

von dem Vater Gilettes noch nicht die Rede; seine Frau, Gilettes verstorbene Mutter, hat sich von dem leichtsinnigen Manne scheiden lassen, der von Stufe zu Stufe sinkt und schließlich zum Einbrecher wird. Und als eines Tages sich Gilette allein zuhause befindet, ist er es, der die Gelegenheit benützt und in der Villa einbricht. Damit ihn Gilette nicht verrate, nimmt er die Ohnmächtige mit sich. Der Polizei gelingt es jedoch, dem Einbrecher auf die Spur zu kommen, wobei die unschuldige Tochter stark in Mitleidenhaft gezogen wird, und nur der Aufopferung Chamberlins und dem energischen Auftreten seiner Haushälterin ist es zu danken, daß die beiden knapp vor ihrer Verhaftung entweichen können. — Die Regie hat bisher Grohartiges geleistet und ist die ganze Handlung so eingerichtet, daß die atembeklemmende Spannung immer wieder durch eine heitere Szene gelöst wird, wobei die Pariser Detektivs allerdings eine läglische Rolle spielen.

OPALOGRAPH und Opalograph-Zubehör Ant. Rud. Legat, Maribor Slovenska ulica 7. :: Telephon 100.

Börse.

Produktenbörse in Novi Sad, 5. Feber: Weizen 450 bis 455, Gerste 315 bis 320, Hafer 290 bis 295, Futurum 225, Sacht im April 232.50, Bohnen, weiße, 390, färbige 380, Weizenmehl „00“ 680, Brotmehl 450, Weizenkleie 170. Tendenz unsicher.

Bürix, 6. Feber. (Eigenbericht.) Vorkbörse: Paris 33.90, Beograd 4.95, London 24.84, Berlin 0.01 drei achtel, Prag 15.70, Italien 25.70, Newyork 531.—, Wien 0.007425, gest. Kronen 0.0075, Budapest 0.2025, Warschau 0.01 drei achtel, Sofia 3.10, Bukarest 2.50.

Zagreb, 6. Feber. (Eigenbericht.) Paris 6.65 bis 6.75, Schweiz 20.70 bis 20.88, London 5.08 bis 5.15, Berlin 0.2925 bis 0.2975, Wien 0.151 bis 0.153, Prag 3.15 bis 3.25, Italien 5.20 bis 5.26, Newyork 107 bis 109, Budapest 4.20 bis 4.25.

Die Kronenpensionisten.

Der Versuch, die Kronenpensionisten in Gemeinschaft mit den Invaliden zu organisieren, damit sie im kommenden Parlamente durch eine aus ihren Reihen hervorgegangene Vertretung ihre Interessen vertreten, ist soviel wie mißlungen. Die allgemein politischen Interessen haben sich stärker erwiesen als die Brotfrage. Eine Art Trost für all diejenigen, die sich von dieser Aktion etwas versprochen hatten, mag in dem Umstand gefunden werden, daß der Finanzminister einen Antrag zur Ausgleichung der Teuerungszulagen für die Staatsangestellten und Pensionisten ausarbeitete und dem Finanzausschuß zur Begutachtung empfahl.

In prinzipieller Beziehung können in diesem Elaborat des Finanzministers folgende Auffälligkeiten festgestellt werden:

1. Für die Bemessung der Teuerungszulagen wurden je nach dem Aufenhaltsorte der Gebührensberechtigten drei Kategorien geschaffen. In die erste Kategorie gehören die Städte Beograd, Zemun und Susak. In die zweite alle anderen Städte, in die dritte alle Märkte und Dörfer.

Die Maßnahme geht jedenfalls von der Voraussetzung aus, daß in der Provinz und am Lande die Lebensverhältnisse günstiger wären als im Reichszentrum, und verrät die Absicht, auf Grund dieser Voraussetzung zu sparen. Es liegt im Geiste der Zeit, daß die Menschen die Verteilung der irdischen Güter heute mit ungleich eiferfüchtigeren Blicken betrachten als früher und deshalb wollen wir es versuchen, diese Maßnahme auf ihre Gerechtigkeit zu prüfen.

Es scheint doch, daß zwischen Stadt und Land ein großer Unterschied besteht, man denke nur an Zagreb, Ljubljana und an Vinloveci, Brod und Bodgorica. Abgesehen davon, daß die Wohn- und Marktpreise da und dort recht ungleich sein dürften, so liegt es doch auch klar auf der Hand, daß die sozialen Verhältnisse in den größeren Städten höhere Anforderungen an jeden Intellektuellen stellen als in kleinen Städten, und zu den Intellektuellen müssen Beamte und Pensionisten doch gezählt werden.

Nicht minder groß ist der Unterschied zwischen Dorf und Dorf. So wird jeder zugeben, daß in Vororten von großen Städten die Lebensverhältnisse nicht günstiger, ja sogar schlechter sind als in diesen selbst. Nicht nur, da hie die Lebensmittelpreise dieselben sind, wie in der Stadt, so muß doch jede arbeits-

über die lange Abwesenheit des Barons und ähltle Vermutungen verspricht. —

„Wir kommen zum Kaffee zu dir, mein Kind, damit du nicht so einsam bist!“ rief der Papa Jutta zu.

„Ich fühle mich nicht einsam, Pa, aber ich erwarte euch!“ entgegnete sie, und bestieg hastig die Equipage.

Sie schmiegte sich tiefatmend in die Kissen. Es war ein geheimes Beben in ihr, wie man es manchmal hat, ohne jeden Grund; als schütten die feinen, menschlichen Nerven den nahenden Sturm.

Sie führte diese Anraff ihres Herzens auf das Gespräch mit der Mutter zurück, und dachte doch mit keinem Gedanken mehr daran. Dachte an ganz anderes! Mußte an den Mann denken im Zoogarten, der sie an einen erinnert hatte, um den sich allgemach ihr Wesen und Wollen und Wünschen geflochten — an dem sie sich ausgerichtet nach Irrtum und Weiden. —

Daheim ging sie in ihr Toilettenzimmer und legte die Tuchrobe ab. Sie zog ein Hauskleid an, weiß und weich, in dem sie ganz die alte Jutta war, nur mit einem Reiz mehr: mit dem Reiz, den eine Seele gibt, welcher die Stala der Gefühle geläufig ist; die weiß, was Sehnen und Hoffen und Harren heißt. An den flüsternden Diensthofen, an Luisens geheimnisvollem Gesicht vorüber, schritt sie zum Musikzimmer, um sich die kurze Zeit bis zum Tische zu vertreiben. Das Pittern in ihr drängte nach Tönen. Ein Bruchstück aus

Wagners klingenden Dramen konnte sie befreien davon, konnte ihr das stille Gleichmaß zurückgeben.

Sie öffnete die Tür; sie schloß sie lässig. Der Duft der zarten Hyazinthenpyramiden, die in eleganten Gläsern die Fenstergefinne zierten, schwebte ihr entgegen.

Es war ein Schritt, den sie auf dem diden Perser Kot, ein einziger, dann kannte sie die Starkeit des Schreckens an die Stelle.

Ein Mann erhob sich schweigend vom Stuhl, ein fremder Mann, den sie nicht kannte! Und der doch etwas Trautes an sich hatte. —

Ihre Blicke umfaßten den Seltamen, Schweigenden mit lautlosem Forischen.

Nach einer Minute breitete sich der Schrecken in ihr mit jagender Geschwindigkeit aus. Jedes Glied begann zu beben, das Blut schoß stotend den Leib auf, den Leib ab, erfüllte die kleinsten Gefäße; jäh entbrannte die Haut, und jäh erloschte sie. Das Herz klopfte nicht mehr, die Sinne empfanden nichts mehr, der Kopf arbeitete nicht weiter. . .

Alle Menschen versanken vor Jutta, das ganze Leben löschte aus, es existierte nichts als dieser Raum und dieser Mann und dieses Ihmgegenüberstehen voll überwältigender Schauer. Ein geringer Rest mechanischer Denkfähigkeit sammelte sich einzig in dem stillen Stammeln des Namens, den der Mann hier trug und der ihr in den Zeiten seines Fernseins so teuer geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Beforgung in dieser vollzogen werden. Der Weg dahin kostet Zeit und Geld, die der Städter wesentlich erspart. Der Aufenthalt in solchen Vororten wird besonders kostspielig, wenn es in der Familie schulpflichtige Kinder gibt. Der Verbrauch an Schuhen und Kleidern, jeden Tag und bei jedem Wetter beim Gang in die Schule, macht jeden Vorteil weit, den der Landaufenthalt vielleicht noch bieten kann.

2. Ganz besonders auffallend ist aber die Einteilung der Pensionisten in solche, die ihre Ruhegehälter in der Dinar-, und solche die sie in der Kronenwährung ausbezahlt bekommen. Die Maßnahme ist so ungeschicklich und ungerecht, daß man sich an den Kopf grei-

fen und fragen muß, wie das möglich ist? Steuern und Abgaben werden in der Dinarwährung geleistet, alle Banken und Staatsämter, die mit Geld zu wirtschaften haben, müssen die bezüglichen Bücher in der Dinarwährung führen, aber Pensionisten haben wir, die in der Kronenwährung für Dienste entschont werden, die sie ein Menschenalter hindurch dem Staate geleistet haben. Mancher dürfte vielleicht einwenden: „Aber nicht diesem Staate!“ Der Einwand wäre aber ebenso hart wie ungerecht. Hart ist er, weil er die mit Staatsgrundgesetz garantierte Gleichheit der Bürger negiert, und ungerecht, weil es eine Zeit gab, wo der Dinar und die Krone im Werte keinen wesentlichen Unterschied aufwie-

sen. Ist es da ein Wunder, wenn sich die Kronenpensionisten als Bürger zweiter Kategorie fühlen und an der Gerechtigkeit des Begriffes „Staat“ zweifeln? Kann es geleugnet werden, daß die Bürger aus den Gebieten der ehemaligen Monarchie die steuerkräftigsten Zahler sind? Und haben sie nicht das Recht, zu erwarten, daß ihre Invaliden und Pensionisten-Mitbürger in würdiger Weise versorgt werden? Wir erheben doch den Anspruch, ein Rechtsstaat zu sein, so lange wir über Kronenpensionisten in unleren Reihen haben, so lange kann und wird dieser Anspruch bestritten werden.

Dies sind die Gründe, die uns veranlassen, an alle künftigen Volksvertreter ohne Rück-

sicht auf ihre Parteizugehörigkeit die Aufforderung zu richten, sich für eine gleiche und gerechte Altersversorgung einzusetzen. Sie mögen bedenken, daß die Relation 1:4 eine künstliche und willkürliche war und daß jeder Produzent die Mittel und die Fähigkeit besitzt, diese Willkürlichkeit durch die Erhöhung der Preise für seine Produkte zu korrigieren, daß aber der Kronenpensionist die Fähigkeit nicht besitzt, seine Bedürfnisse auf diese Relation einzuschneiden. Die Pensionisten haben mit ihrer Arbeit abgeschlossen, sie haben kein Verzeuement mehr zu erwarten, doch eine Vorrückung wünschen sie doch noch zu erleben, die Vorrückung in die Kategorie der Dinarpensionisten. Ein Pensionist für alle.



Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen aller Systeme übernimmt Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Ant. Rud. Vogel, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Schneidermeister W. Kralj, Gregorčeva ulica 11 (obere Gosposka ulica), ausgezeichneter für seine Leistungen mit der goldenen Medaille und Ehren-Diplom liefert nur erstklassige Arbeiten zu zweiklassigen Preisen. 511

Wollwäskche zum nähen, ausbessern, Strümpfe zum anfricken werden übernommen. Frankopanovca ulica 61. 994

Zwei oder drei Fuhrwerke werden auf zirka drei Wochen nach Gladkagora (Süßenberg) gesucht. Pferde, Kutscher werden verpflegt. Anzufragen bei Josip Rosenber, Maribor, Slovenska ulica. 988

Realitäten

Schönes Wohnhaus, neugebaut, 2 Zimmer, 2 Küchen mit Zubehör, dreierlei Toth Grund, nahe Hauptstraße, eine halbe Stunde von Maribor ist sofort zu verkaufen, gleich beziehbar. Näh. Podlipnik, Tezno 37. 970

Baugrund in Maribor wird gekauft. Anträge unter „Baugrund“ an die Verw. 995

Zu kaufen gesucht

Cognac- und Bordeauxweinflaschen alt (nicht reinigen), zu besten Preisen. A. Thiel, Meljska cesta 25. 984

Zu kaufen gesucht echte Perse- oder Smyrna-Leppide, auch gut erhaltene Plüschleppide, Größe von 2 1/2 - 3 1/2, und 3 - 4 1/2, Met. Anträge unter „Leppich“ an die Verw. 997

Kaufe guterhaltene Brennabor-Kinderwagen. Offerte mit Preisangabe unter „S. A.“ an Verw. 991

Nähmaschine, modern, Mark, wendiglich verlenkbar, Inrus-Leppichbest, Heißluftbadeapparat. Genaue Anträge an die Verw. unter „Solid und neu 101“. 986

Zu verkaufen

Zuchtschwein mit neun jungen Ferkeln ist abzugeben. Anträge in der Verw. 953

Decorationsdivan (Büsch, grün), Speisestisch mit 4 Lederseffeln, kleiner Divan mit 4 Fauteuils, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Paar fast neue hohe braune Damenschuhe Nr. 38 zu verkaufen. Anfragen Prešernova ulica 24, 1. St. rechts. 774

Fast neues Jagdgewehr (Wahs-Kinle, preiswert. (Koroška cesta Nr. 21, Parierre. 996

Salongarnitur (altdeutsch, Eiche) Kanapee, vier Fauteuils, Eichenstühle. Zu beständigen aus Gefälligkeit im Möbelhaus Kraljeter, Arskova ul. 6. 992

Mehrere tausend Weinbouteillen sind zu verkaufen. Anträge in der Verw. 1000

Schöner Salonrock preiswert zu verkaufen. Splanarska ul. 3 (Schneider.) 998

Eiserne Sandkaffe 150 D., Kartenschneidemaschine 100 D., komplette Schlafzimmernatur mit Matragen und komplette Kücheinrichtung samt Geschirr, zusammen 4500 D. Anfrage Rotovzki trg 8, 1. Stock l. 1004

Elegante harte Betten 500 D., großer Zimmertisch 150 D., Kinderbett mit Matrage 300 D., Waschküchen, Hartholz 150 D., zweiflügelige Kästen 300 D., Küchenredenz, Geschirr, Billard-Eisenbehälter, sehr billig. Anzufragen Rotovzki trg 8, 1. St. links. 1005

Elegantes Tanzkleid auch für Maskerade geeignet, sofort preiswert. Anträge in der Verw. 943

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung ab 1. März bei einer alleinstehenden Frau zu mieten gesucht. Anträge unter „1. März“ an die Verw. 993

Beamten mit eigener Bekleidung sucht Zimmer mit separaten Eingang mit oder ohne Verpflegung. Anträge unter „Beamten“ an die Verw. 967

Schönes Zimmer für 1 Monat wird gesucht. Antr. unter „Hoher Offizier“ an die Verw. 1002

Zu vermieten

Gute Belohnung demjenigen, der mein Sparberdzimmer gegen eine 1zimmerige Wohnung tauscht. Gosposka ul. 9, Robie. 985

Tausche schöne zweizimmerige Wohnung mit elektrischer Beleuchtung und Badezimmer (Pobrezka cesta 15) gegen eine dreibis vierzimmerige. An Ueberstehungskosten zahle 4000 K. Tausch sofort möglich. Anträge in der Verw. 941

Wohal mit elektrischer Einleitung wird samt Inventar im Zentrum Maribors abgegeben. Bedingungen nach Uebereinkommen. Adresse in der Verw. 899

Tausche meine reine zweizimmerige Wohnung in der Nähe d. Hauptbahnhofes mit ebensolcher in der Nähe des Hauptplatzes. Anträge unter „Reine Wohnung“ an die Verw. 860

Stellengesuche

Ein Ehepaar sucht Hausmeisterposten. Edward Felser, Frankopanovca ul. 1. 972

Offene Stellen

Praktikant, mit guter Schulbildung wird gegen Taschengeld aufgenommen bei G. Wädefeldt, Gosposka ul. 6. 891

Kinderlein aus gutem Hause zu 3 Kindern gesucht. Näh- und Klavierkenntnisse erwünscht. Solche, welche auf gute Behandlung und angenehmes Heim reaktieren, wollen Offert mit Lichtbild senden an Elvira Bienenfeld, Požega, Slavonien. 927

Weitere verlässliche selbständige ehrliche Köchin zu 2 Personen für ein gutes Bürgerhaus gesucht. Anzur. Schußgeschäft, Aleksandrova cesta 11. 955

Kanzleikraft für eine Holzindustrie gesucht. Anträge unter „Kanzleikraft“ an die Verw. 889

Tüchtiges jüngeres zweites Stubenmädchen wird ab 15. Feber aufgenommen. Hotel „Meran“. 1003

Für gutbürgerliches Haus in Beograd werden perfekte Köchin und Stubenmädchen mit Jahresgehältern ab 15. Feber gesucht. Reisepesen werden vergütet. Staatszugehörigkeit SSS Bedingung. Anerbieten mit Zeugnisabschriften unter „Dauerleistung 6. 999“ an die Verw. 999

Konzevistin (in), der slowenischen od. kroatischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, perfekt in Stenographie u. Maschinschreiben wird für sofort gesucht. Offerte an die Süßenberger Papierfabrik (Josip Rosenberg), Maribor, Slovenska ulica. 989

Velika kavarna.

Mittwoch den 7. Feber

Elite-Konzert

Klub-Bar.

Donnerstag den 8. Feber

Reunion

der modernen Tänze
Gastspiel Prof. E. Kubleek und Geschwister Pečnik.

Velika kavarna.

Freitag den 9. Feber

Sinfonie-Konzert

Großes Orchester.

978 Entree frei.

Tüchtige Verkäuferin

der Kurz- und Modewarenbranche der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte wollen nur von Branchekundigen an das Postfach 57, Setze eingekandt werden. 980

Oelfässer

gebraucht, kauft

869

Tovarna strojila, Majserk, Post: Ptujaska gora.

Arbeiterinnen der Bürstenbranche

sucht die Firma WEISS I DRUG, Zagreb, Savska cesta 66, 982

Jüngerer Kontorist

mit mehrjähriger Kontorpraxis in Lohnverrechnungs- und Kanzleiwesen bewandert, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, zum ehesten Eintritt für Fabrikkontor gesucht. Offerte mit Referenzen, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstages unter „Dauernden Posten 5223“ an die Verwaltung des Blattes. 990

2 Waggon Maschanzker

Alimentatware offeriert äußerst
Obstgroßhandlung Ivan Göttlich,
Koroška cesta 128. 7251



Schaumweinapparat

im guten Zustande ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Eugen Gröb, Agentur und Annoncenexpedition, Vršac, Wilsongasse 46.

Englisch-Rolz Schmiedehohle

Buchen-Holzohle
Steinohle
Braunohle
hartes und weiches Holz

bei Korošec, Aleksandrova c. 23.

Johann Bözl, Unterbeamter der Südb. i. P. gibt im eigenen, wie im Namen seiner Kinder Hans Bözl, Prokurist der Steierm. Escompte-Bank und Marie Bözl, seiner Schwiegerochter Ottilie Bözl, sowie seiner Enkelkinder und allen übrigen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß seine liebe herzensgute Frau

Moisia Bözl

nach kurzen schweren Leiden, versehen mit den Erklärungen der heil. Religion Dienstag den 6. Feber um 1 Uhr früh im 81. Jahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der lauren Verstorbenen findet Donnerstag den 8. Feber um 4 Uhr am kblischen Friedhofe in Pobrezje statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 9. Feber um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen. 1001

Maribor, den 6. Feber 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ARKO COGNAC MEDICINAL

2475